

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **67/68 (1916)**

Heft 17

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Technikums in Winterthur, worauf ein Jahr praktischer Tätigkeit im väterlichen Geschäft folgte. Noch später erinnerte er sich mit Vergnügen jener Zeit, in der er als Maurergeselle und als Polier mitgeholfen hat, das „Altersasyl zum Wäldli“ und andere Gebäude aufzubauen. Als dann hospitierte er im Jahre 1881/82 an der Bauerschule der Eidg. Techn. Hochschule. Den Abschluss bildete ein zweijähriger Kurs an der Ecole des Beaux-Arts in Paris in den Jahren 1882 bis 1884. Vollendet schöne Zeichnungen und Skizzen zeugen von seinem fein ausgebildeten Sinn für Form und Farbe und seinem grossen technischen Geschick. Die Freude an der bildenden Kunst blieb Hans Baur Zeit seines Lebens eigen und trotz seiner hochgradigen Kurzsichtigkeit hat er später oft wieder gezeichnet und aquarelliert.

Nach Beendigung seiner Studienzeit trat er in das väterliche Geschäft ein, um diesem all seine Kraft, sein Wissen und Streben zu widmen. Er hat es durch 30 Jahre hindurch geführt, in vornehmem Sinne, unbeeinflusst durch den Wechsel der Zeiten und das Wellenspiel der Spekulationsperioden und Krisen aller Art. Seinen zahlreichen Angestellten war er ein Vater. Er wurde von ihnen hochgehört und geliebt; stets zeigte er eine rücksichtsvolle versöhnliche Anschauung und vergass nie, im Menschen den Menschen zu sehen. Auch im untersten Arbeiter erkannte er ein achtenswertes Glied des ganzen Betriebes. Grosse Bauten selbständig zu schaffen, wozu seine reiche Begabung ihn wohl befähigt hätte, blieb ihm versagt, denn es ist nicht die Aufgabe des Baumeisters die Pläne zu schaffen, sondern sie nach den Angaben des Architekten sachgemäss auszuführen. Dass der Verstorbene auch als Architekt seinen Mann gestellt hätte, beweist am besten sein Haus „zur Münchalde“ in Zürich 8, das er im Ganzen und in allen Einzelheiten selbst entworfen und geschaffen hat. Es fand im Aeussern und im Innern den vollen Beifall der Fachgenossen und ist auch in der Festschrift des Eidgen. Polytechnikums (1905) dargestellt.

Neben seiner Berufstätigkeit war es Hans Baur vergönnt, seiner Vaterstadt und dem Kanton wichtige Dienste zu leisten. Zuerst im Grossen Stadtrat, dem er zwei Amtsdauern angehörte und in dem er sich in verschiedenen Kommissionen für Baufragen verdient machte. Später wurde er in das Zürcherische Handelsgericht gewählt. Es war dies diejenige unter seinen öffentlichen Betätigungen, die ihm am meisten Freude gemacht hat. Der Vielbeschäftigte gehörte ferner dem Verwaltungsrat der Brauerei am Uetliberg, der Mech. Backsteinfabrik (später Zürich. Ziegeleien) an, seit 1900 der Schweiz. Unfallversicherung Winterthur, seit 1905 der Schweiz. Volksbank. Alles, was er in die Hand nahm, war voll und ganz getan und in allen diesen Aemtern war ihm eine seltene Pflichttreue eigen.

Hand in Hand mit seinen künstlerischen Neigungen ging seine Freude an der Natur. Auf den vielen Dienstreisen, die er als Hauptmann im Generalstab und als Brigadepadjutant auszuführen hatte, gingen ihm die Schönheiten unseres Landes erst recht auf.

Vor sechs Jahren zum erstenmal befiel den sonst so kräftigen, gesunden Mann eine schwere Krankheit, von der er sich nie ganz erholen sollte. Erst vor kurzem wurde sein Zustand ernster; am Schlusse eines wohlverbrachten Arbeitstages, auf einem Berufsgange, sank er zusammen; sanft und schmerzlos nahm zwei Tage später der Tod ihn von dieser Erde hinweg. Er hat gewirkt in Allem was wahr, schön und gut, so lange es Tag war.

Miscellanea.

Bewässerung der Golodnaya-Steppe in Turkestan. Vom russischen Staat wurde vor einigen Jahren in Turkestan eine grössere Bewässerungsanlage in Angriff genommen, deren erste Bauetappe gegenwärtig ihrem Ende entgegengeht. Diese Anlage dient zur Bewässerung des nordöstlichen Teils der sich zwischen dem Syr-Darja-Fluss und der Eisenbahnlinie Samarkand-Kokan, südlich von Taschkent erstreckenden Golodnaya-Steppe. Sie umfasst nach „Eng. News“

auf dem linken Flussufer ein Einlaufbauwerk mit 15 Oeffnungen von rund 1,9 m Breite bei 3,2 m Höhe, einen zunächst zum Flusslauf parallel laufenden und sich nachher gabelförmig verzweigenden, an der Sohle 30 bis 17 m breiten Hauptkanal von insgesamt 140 km Länge, sowie 465 km Bewässerungskanäle. Da der Boden sehr reich an alkalischen Salzen ist, wurde ausserdem eine ausgedehnte Drainage vorgesehen, durch die das salzhaltige Wasser zum Flusse zurückgeführt wird. Für diese Drainage wurden insgesamt 860 km Gräben und Kanäle erstellt, die in einen 57 km langen Hauptkanal ausmünden. In ihrem gegenwärtigen Ausbau, der den Aushub von 13,4 Mill. m³ Erdmaterial und Baukosten im Betrage von rund 19 Mill. Fr. erforderte, genügt die Anlage zur Bewässerung von 49 000 ha Land, zu welcher Zahl noch 13 000 ha hinzuzuzählen sind, die mittels eines zu Ende des vorigen Jahrhunderts erstellten Kanals bewässert werden. Sie soll in späteren Jahren auf weitere 470 000 ha der Golodnaya-Steppe sowie auf 33 000 ha der östlich davon, auf dem rechten Ufer des Syr-Darja gelegenen Dalverzin-Steppe ausgedehnt werden. Neben dieser staatlichen Anlage wurden in Turkestan auch von privater Seite umfangreiche Meliorationsarbeiten unternommen; eines der betreffenden Projekte haben wir in Band LX, Seite 67 (3. August 1912) unter Beigabe einer Kartenskizze nach Angabe des Ingenieurbureau L. Kürsteiner zur Darstellung gebracht.



Hans Baur-Widmer

Geb. 3. XI. 1863

Gest. 31. III. 1916

Regierungsratswahl in Luzern. Unter den Kandidaten, die zum Ersatz für den kantonalen Baudirektor Ingenieur F. von Schumacher genannt werden, findet sich auch Kantonsbaumeister Oskar Balthasar, Architekt in Luzern. Aus technischen Kreisen wird in der „Neuen Zürcher Zeitung“ zu diesem Vorschlag an die Rede des verstorbenen Regierungsrates von Schumacher selbst erinnert, die dieser an der letzten Jahresversammlung des Schweizer. Ingenieur- und Architekten-Vereins gehalten hat und in der er die Techniker ermunterte, „aus der übertriebenen Bescheidenheit und Zurückgezogenheit hervorzutreten und bei der Lösung politisch-technischer Fragen reger mitzuwirken. Es sei bemühend, dass es heute noch zur Verwirklichung technischer Projekte der Genehmigung von Leuten bedürfe, die in keiner Weise technisch gebildet sind.“

Seine vieljährige Tätigkeit als Vorsteher des kantonalen Baudepartements, und wohl nicht minder der Einblick, den von Schumacher als Mitglied des Verwaltungsrates der S. B. B. und der ständigen Kommission des letztern in die Leitung dieser schweizerischen Unternehmung gewinnen konnte, verleiht seinem Urteil besonderes Gewicht. An den Technikern ist es in der Tat, sich der öffentlichen Dinge mehr anzunehmen, als es bisher meist geschieht, zugleich aber auch da, wo man ihrer Mithilfe nicht entraten kann, unbeirrt an dem festzuhalten, was ihnen ihr Gewissen als Techniker vorschreibt, und sich nicht zu Schleppträgern der unglücklichen Kompromisspolitik herzugeben, die zum Nachteil unseres Landes dessen politisches Leben so sehr beherrscht.

Ueber Dachgärten in Berlin. Angeregt durch eine im „American Architect“ (Heft 2041) erschienene ausführliche Abhandlung über Dachgärten in New York, aus der das Zentralblatt der Bauverwaltung im Heft 55 des letzten Jahrgangs einen langen Auszug gebracht hatte, schreibt Baurat Wendt in der Nummer des 8. Dezember 1915 letztgenannter Zeitschrift über Dachgärten, die in Berlin auf Hotels, Warenhäusern, Fabrikgebäuden, sowie auch auf einem Wohnhaus erstellt worden sind. Bei letzterem ist der Dachgarten mit der Wohnung des vierten Stockes verbunden. Die Annehmlichkeit und namentlich die hygienische Bedeutung solcher Anlagen in den inneren Stadtteilen, von denen aus öffentliche Anlagen und Erholungsplätze nicht leicht zu erreichen sind, liegt auf der Hand. Dass sie nicht öfters zur Anwendung gelangen, dürfte darauf zurückzuführen sein, dass ein Dachgarten bei unserem Klima nur dann vollen Benützungswert hat, wenn sich in gleicher Höhe mit dem Garten auch überdeckte Wohnräume befinden; dieser Bedingung stellen sich aber wieder Vorschriften baupolizeilicher Natur entgegen, die den Verzicht auf Vollaussnutzung des fünften

Geschosses bezw. eine erhebliche Einbusse der Rentabilität der betreffenden Baute mit sich bringen müssten.

Vorträge über Musik an der Techn. Hochschule Dresden.

Wie die „Dresdener Nachrichten“ mitteilen, hat das sächsische Kultusministerium an Dr. *Schmitz*, bisher Privatdozent der Musikwissenschaft an der Universität München, einen Lehrauftrag für das gleiche Fach mit Antritt auf 1. Mai 1916 an der königl. Technischen Hochschule in Dresden erteilt. Nach Darmstadt ist damit Dresden die zweite Technische Hochschule, die diese Wissenschaft in den Lehrplan ihrer allgemeinen Abteilung aufgenommen hat. Dieser Ausbau des Lehrplanes ist ganz im Sinne der Anregungen, von denen in beiden vorhergehenden Nummern der Schweizerischen Bauzeitung Professor Grossmann berichtet hat.

Linthkanal. Am 17. d. M. haben die Anwohner des Linthkanals bezw. der Gegenden der untern Linth und am Walensee die Jahrhundertfeier des Tages begangen, an dem zum erstenmal die Gewässer des Walensees ihren Abfluss in den Zürichsee durch den ihnen von Konrad Escher von der Linth neuerstellten Kanal nahmen, dankbar der so erfolgreichen Arbeit und jahrelangen Bemühungen gedenkend, die der Schöpfer des bedeutenden Werkes an dasselbe gewendet hat.

Kantonales Verwaltungsgebäude in Basel. In seiner Sitzung vom 13. April hat der Grosse Rat der Stadt Basel beschlossen, nach Kenntnisnahme eines Berichtes des Regierungsrates diesen einzuladen, beförderlich eine Vorlage ausarbeiten zu lassen für die Erstellung eines Verwaltungsgebäudes für das Finanzdepartement und das Militärdepartement auf dem Areal des Grossen Collmar am St. Albangraben.

Konkurrenzen.

Neubau des Kaufhauses (Postfiliale) Aarau (Bd. LXVII, Seiten 91 und 187). Das Preisgericht hat am 18. April seinen Entscheid gefällt. Es wurden zwei gleichwertige Preise zuerkannt wie folgt:

II. Preis ex æquo (900 Fr.) dem Entwurf „Altes Vorbild, Neue Form“. Verfasser: *Karl Schneider*, Architekt, Aarau; Mitarbeiter *Albert Schneider*, Aarau.

II. Preis ex æquo (900 Fr.) dem Entwurf „Lux“; Verfasser: *Adolf Schäfer* sen., Arch., Aarau, und *Emil Schäfer*, Arch., Zürich. Angekauft wurden zu je 350 Fr. die Entwürfe „März 1916“ von den Architekten *Fritz Zuber* in Bern und *Andreas Zuber* in Aarau sowie „31. März“ von den Architekten *Bracher & Widmer* in Bern und *Karl Kress* in Aarau. Ein zweiter Entwurf „Post“ von den letztgenannten Verfassern stand ebenfalls in engster Wahl.

Ausgestellt sind die Entwürfe in der Aula des Gemeindeforschulhauses Aarau, von Sonntag den 23. bis und mit Sonntag den 30. April je von 9 bis 12 und von 1 bis 5 Uhr.

Hotel de district au Locle. (Band LXVI Seite 224, Band LXVII Seite 187). Das Preisgericht hat folgende Preise erteilt:

I. Preis (1500 Fr.) dem Entwurf „Neige d'antan“; Verfasser: Architekt *Fritz Huguenin* in Montreux.

II. Preis (1200 Fr.) dem Entwurf „Les Pylons“; Verfasser: Architekten *Prince & Béguin* in Neuchâtel.

III. Preis (800 Fr.) dem Entwurf „Pandore“; Verfasser: Architekten *Robert Convert & J. Favarger* in Neuchâtel.

Ferner hat das Preisgericht Ehrenmeldungen zuerkannt den Entwürfen „Louvain“ und „Pax“ und den erstern zum Ankauf empfohlen.

Sämtliche eingereichten Entwürfe sind öffentlich ausgestellt im Nouveau Collège du Locle von Freitag den 21. April an während 14 Tagen.

Literatur.

Die Maschinenlehre der elektrischen Zugförderung. Eine Einführung für Studierende und Ingenieure, von Dr. *W. Kummer*, Ingenieur, Professor an der Eidg. Techn. Hochschule in Zürich. Mit 108 Abbildungen im Text. Berlin 1915. Verlag von Julius Springer. Preis geb. Mk. 6.80.

Dieses kürzlich erschienene, etwa 200 Seiten umfassende Werk bildet eine geordnete Zusammenfassung der vom Autor an der Eidg. Techn. Hochschule gehaltenen Vorlesungen aus dem Gebiete der elektrischen Traktion, sowie aus einer Reihe von neu bearbeiteten Originalaufsätzen, die er in der Schweizerischen Bauzeitung erscheinen liess.

Das Buch wird den Studenten und den in der Praxis stehenden Ingenieuren und Technikern, die sich die Grundprinzipien der elektrischen Traktion aneignen wollen, sehr willkommen sein. Der Verfasser hat sich von vornherein die Anerkennung der Leser dadurch erworben, dass er die auf diesem immer wichtiger werden Gebiet auftretenden Aufgaben in gedrängter, jedoch leicht verständlicher Form dargestellt hat, unter Weglassung historischer Betrachtungen über die Entwicklung der elektrischen Traktion und langer Beschreibungen ausgeführter Anlagen.

Das erste Kapitel resümiert die Berechnungsweise des Kraftbedarfes am Radumfang, die auftretenden Widerstände, die Charakteristiken der verschiedenen Bahnmotoren usw. und schliesst mit dem wichtigen Abschnitt über Energierückgewinnung bei Talfahrt.

Im zweiten, auch für die Maschineningenieure interessanten Kapitel sind die Abschnitte über die Ausbildung der hauptsächlichsten Bauarten von Bahnmotoren und Triebwerken, sowie über Triebwerksbeanspruchungen sowohl für den Konstrukteur, als für den Betriebsingenieur von grosser Bedeutung, weil sie in demselben nicht nur eine interessante Schilderung über die Entwicklung und den Ausbau der Antriebsanordnung, sondern auch die Lösung von infolge steigender Anforderungen sich immer schwieriger gestaltender Probleme finden werden.

Die im dritten Kapitel befindliche Darstellung der Arbeitsweise der verschiedenen für die Traktion in Betracht kommenden Motoren, wie Serie-, Repulsions- und Induktionsmotoren, durfte in dem Buche nicht fehlen, und die Klarstellung der Ausdrücke „normale Leistung“ und „nominelle Leistung“ wird manchem Ingenieur sehr willkommen sein.

Das vierte und letzte Kapitel enthält unter anderem interessante Angaben über Gewichtsverhältnisse ausgeführter elektrischer Fahrzeuge.

Es ist zu hoffen, dass diese erste Auflage des vorliegenden, aus der Feder eines Maschinen- und Elektroingenieurs stammenden Buches als Basis für einen mit der Entwicklung der elektrischen Traktion Schritt haltenden Ausbau dienen und die wohlverdiente Aufmerksamkeit zahlreicher Leser finden wird.

X.
Zweiter Bericht der Kommission für Hochspannungsapparate und Brandschutz des Schweiz. Elektrotechnischen Vereins und des Verbandes Schweiz. Elektrizitätswerke. Sonderabdruck aus dem Bulletin des S. E. V., Jahrgang 1915, Heft Nr. 11. Zu beziehen vom Generalsekretariat des S. E. V. zum Preise von Fr. 0,75 für Mitglieder des S. E. V. und des V. S. E. und von Fr. 1.— für Nichtmitglieder.

Als Fortsetzung des auf Seite 262 letzten Bandes kurz besprochenen ersten Berichtes der genannten Kommission ist das vorliegende Protokoll über die Diskussionsversammlung des S. E. V. vom 30. Oktober 1915 herausgegeben worden. Es enthält als eigentlichen zweiten Bericht der Kommission einen Auszug des Referats von Prof. Dr. *W. Wyssling* über: „Die Erhöhung der Sicherheit der Schaltanlagen und Kraftwerke gegen Brandgefahr aus inneren Ursachen“, das die verschiedenen Abhilfsmittel zur Verhinderung von Bränden behandelt: Löschmittel, Verbesserungen im Einbau der Apparate, namentlich der Oelschalter, zweckentsprechendere allgemeine bauliche Anordnungen der Anlagen, verbesserte Anwendungen im Schema der Anlagen und Anwendung besonderer Hilfsmittel, sowie einige zusammenfassenden Mitteilungen von Ing. *B. Bauer* über die im I. Bericht eingehend erörterten Untersuchungen.

Redaktion: A. JEGHER, CARL JEGHER.
Dianastrasse 5. Zürich 2

Vereinsnachrichten.

Gesellschaft ehemaliger Studierender
der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich.

Stellenvermittlung.

Gesucht für das Projekturbureau einer schweizer. Gesellschaft *Elektro-Ingenieure* mit längerer Praxis. Kenntnis der französischen und englischen Sprache erwünscht. (2005)

Gesucht nach Oberschlesien: ein jüngerer, tüchtiger *Maschinen-Ingenieur* als II. Assistent des Maschinen-Inspektors einer grossen Steinkohlengrube. (2007)

Gesucht von Schweiz. Glühlampenfabrik ein jüngerer *Chemiker* mit 1 bis 2 Jahren Betriebspraxis. (2008)

Auskunft erteilt kostenlos

Das Bureau der G. e. P.
Dianastrasse 5, Zürich 2.